

Faszination Barock vor den vergoldeten Altären zu Münster

Die 3. Gommer Chor- und Orchesterwoche 2025 bot ein vielfältiges Schlusskonzert.



Kirche Münster: Chor, Orchester und Leitende der Musik-Arbeitswoche im Goms: Konzertmeister Dominik Kiefer (Violine), Paul Locher (Violine), Mona Spägele (Chordirektion) und Matthias Walpen (Cello), von links.

Bild: pomona.media

Alois Grichting

Wer das klassische Oberwalliser Musikangebot durchsah, wird bemerkt haben, dass es recht viel barocke Musik enthielt und immer noch bietet. Es ist dies eine Musik, die durch ihre Dynamik (Laut-Leise-Stufung), durch Beweglichkeit, oft auch durch Pracht, Kontraste, Dramatik und Verzierungen über einem fast durchgehend geführten Generalbass (Basso continuo) immer fasziniert. Im Rahmen der Gommer Sommerkonzerte 2025 gaben nun die 74 wä-

rend einer Chor- und Orchesterwoche im Goms Barockmusik studierenden Damen und Herren in der Kirche Münster am vergangenen Freitag ein bemerkenswertes Schlusskonzert. Unter der Leitung von Mona Spägele, Paul Locher und Matthias Walpen hatten sie in nur fünf Tagen bedeutende Werke von Antonio Vivaldi (*1678), Tomaso Albinoni (*1671) und Arcangelo Corelli (*1653) erarbeitet. Es sind dies italienische Meister, die in der Entwicklung der europäischen barocken Musik Schlüsselrollen einnahmen. Die

Mitwirkung von Sopranistin Patricia Zanella und Altistin Angela Wiedmer sowie von Konzertmeister Dominik Kiefer, eines Spezialisten der historischen Aufführungspraxis, gaben der Aufführung markanten Gehalt und Kraft. Es gelang den Verantwortlichen der Chor- und Orchesterwoche, mit den aus der ganzen Schweiz stammenden Musikschaaffenden ein mit umfassenden Streichern, auch Bläsern und mit Cembalo besetztes Orchester zu bilden, das sich schon durch Verwendung von zeitgemässen Rund-

bögen der historischen Aufführungspraxis verpflichtet sah. Das einst vom Rotary Club Brig der Oberwalliser Kulturszene geschenkte Cembalo wurde von Alina Wyer gespielt. Ihr war vor

WB, 29.7.2025/1

allem die Mitwirkung in der ste-
ten Basso-continuo-Aufgabe des
Programms zugeteilt.

Sonata und Credo

Das Konzert begann mit einem
Instrumentalteil, einer «Sonata
a 6» von Tomaso Albinoni. Das
viersätziges Werk versetzte mit
dem Kopfsatz Grave, langsam
und in breitem, etwas zurückge-
nommenem Fluss stimmungsvoll
in eine friedvolle stille Welt des
Barocks – die für alle Anwesen-
den auch plastisch von den ver-
goldeten Altären der Kirche her-
ableuchtete. Sehr schönen Kon-
trast zu diesem Grave bildete als-

dann der Folgesatz Allegro, in
dem Henry Moderlak die ventilo-
se Barocktrompete sehr gut ar-
tikuliert, klar, mit Ausdruck und
mit freudigem Impuls spielte.

Fortgesetzt wurde das Kon-
zert nun aber durch ein «Credo»,
Ryom-Verzeichnis 592, von
Antonio Vivaldi, das für Ge-
mischten Chor, Vokalsolisten
und Orchester in G-Dur ge-
schrieben ist. Ob es wirklich
von Vivaldi stammt, ist umstrit-
ten. Seine Qualitäten, der schö-
ne feierlich-homophone Beginn
mit Chor und der weitere inter-
essante Aufbau haben erheben-
des Format. Der Chor zeigte

1. Satz der

kurzen Übungszeit konsisten-
tes, differenziertes und lebendiges
Singen, gute Textverständ-
lichkeit und Sorgfalt. Chorleiter-
in Spägle führte mit stimmigen
Tempi, zielbewusst und flexibel
auch das Orchester zu intensi-
vem Mitgehen. Der Komponist
fügte im «Crucifixus» (Gekreuzigt)
ein die Abfolge lockern des
Duett von Sopran Zanella und
Altistin Wiedmer ein, das die-
se teils über einem Staccato des
Orchesters ergreifend zur Gel-
tung brachten. Beide Solistinnen
zeigten in der ausdeutenden
Klage zur Kreuzigung Stimmen,
die durch Klarheit, Ausstrah-
lung und durch sakrale Würde
überzeugten. Der Chor seiner-
seits bewährte sich auch an har-
monisch dichten Stellen wie «Et
incarnatus est» (Er ist Fleisch
geworden), in der Steigerung
«Et resurrexit» (Er ist auf-
erstanden), die lebhaft freudig
schliesst, sowie in der Schluss-
fuge «Et vitam venturi saeculi»
(Und das ewige Leben), die mit
klar erkennbarem Thema durch
alle Stimmen fortschreitet und
in Amen endet.

Concerto grosso und Gloria

Der zweite Konzertteil wur-
de rein instrumental durch

ein fünfsätziges Concerto gros-
so D-Dur, opus 6/4 von
Arcangelo Corelli, eingeleitet.
Mit Adagio-Allegro-Adagio-Vi-
vace-Allegro wurde sehr vie-
les lebendig und immer wie-
der durch das Solisten-Ensem-
ble Dominik Kiefer, Paul Locher
(Violinsoli) und Matthias Wal-
pen (Cello) gegen das Concer-
tino sehr virtuos bereichert und
verzärt herausgestellt.

Weiterer besonderer Höhe-
punkt des Konzertes wurde dann
das berühmte «Gloria» von An-
tonio Vivaldi D-Dur, Ryom-Ver-
zeichnis 589, für Chor, Sopran,
Alt, Trompete, Oboe und Or-
chester. Man durfte die bereits
benannten Vokalsolistinnen in
Arien, den Chor in mehreren
wohl einstudierten Abschnitten
bis zur obligaten Schlussfuge
«Cum sancto spiritu» (Mit dem
Heiligen Geist) und das Orches-
ter und seine Bläser in intensiver
begeisternder Form hören. Da-
bei wurde dem Stil Vivaldis, der
teils an fast opernhafte Leben-
digkeit erinnert, Rechnung ge-
tragen. Lyrik, Zartheit und Emo-
tion strömten etwa bei «Do-
mine Deus» (Herr, Gott) für
Sopran (Patrizia Zanella) und
Oboe (Linda Bärlocher), aber
auch in der mit gleichen Worten
beginnenden Arie für Alt (An-
gela Wiedmer) und Chor her-
über. Insgesamt erlebte das Pu-
blikum eine erhebende, schöne
Aufführung, die durch strah-
lenden Bläserinsatz in den
«Gloria»-Schlussabschnitten in
Pracht und Kraft aufschien.
Man hat zu bewundern, was
musikbegeisterte Menschen in
nur einer Woche fleissig und
freudig und als Folge moderner
Übungsmethoden leisten kön-
nen. Die Gommer Chor- und Or-
chesterwoche zeigt sich so sehr
sinnvoll, wertvoll und auch für
die klassische Musikszene im
Goms schöne Früchte tragend.

WB, 29.7.2025/2